Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 47

Artikel: Zurückgebliebene Kinder

Autor: Knobel, Aug.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538513

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

abwechslung

"Abwechslung ergött". Soll das Interesse des Schülers rege und sein Geist frisch bleiben, so ist Abwechslung geboten, Abwechslung nicht bloß in ben Kächern sondern auch in der Art und Weise der Darbietung. Will der Lehrer für sich und die Kinder die Freude am Lehren und Lernen aufrecht erhalten, so behne er seine Lektionen nicht zu sehr über die Zeit, in der Bolfsichule nicht über 20 Minuten, aus. Das verlangt auch eine rationelle Zelt= einteilung. Neben ber geistigen Arbeit barf die forperliche Betätigung nicht außer acht gelassen werden. In dieser Hinsicht ist das Zimmerturnen eine große Wohltat. — Wie glänzen erwartungsvoll die Kinderaugen, wenn der Lehrer einmal ein Lese= stück nicht zuerst lesen läßt, sondern das Neue ent= widelnd darstellend bietet und frisch und fröhlich an den gesunden Berftand und die lebhafte Phantafie ber Kinder appelliert nach dem Rezepie: "Greist nur hinein ins volle Menschenleben; ein seber lebt's, nicht vielen ist's bekannt, und wo ihr's pack, da ist's interessant." Abwechslung im Unt.r-richtsstofs! Dazu bieten die Realfächer reichlich Gelegenheit. Da es z. B. in der Geschichte nicht möglich ist, das ganze Jahrespensum in epischer Breite zu behandeln, empsiehlt es sich, abwechslungsweise sedes Jahr eine Geschichtsperiode ausführlich durchzuarbeiten, das übrige aber mehr tursorisch zu bieten. So wird man auch der Gesahr entrinnen, langweilig zu werden. "Langweile ist der Tod des Unterrichtes." Für den Unterricht hat das Dichterwort volle Gestung:

Bas ware Kunst, was war Natur, gab's eine Form für's eine nur! Der Bahrheit und dir selbst sei treu, so ist die Form stets frisch und neu. I. B.

Wie tief und wahr

"Die Tiesen des Seins und das Wesen der Dinge sind voller Eisersucht: schlicht muß man sein und sehr lieben, damit die heiligen Abern der schwarzen Erde und die tostbaren Geheimnisse des Herzens sich einem auftun und erschließen. Ist der Geist mit Hoffart und aufgeregtem Unglauben erfüllt, so erlöschen die Augen, die Ohren werden taub, und die geheimsten Gesichte, die Musit des Herzens — man sieht und vernimmt sie nicht mehr.

Die Hülle schließt sich, die Rinde, die um Erde und Herz liegt, wird spröde, hart, undurchdringlich für fremde Augen und für fremde Ohren."

Ist es nicht so beim Erzieher und dem Ninde, wie dieser Russe schreibt?

Aus: Zeichen ber Vergangenheit v. P. P. Suwischinsti über Lestow, russischer Dickter und Seher. Gral, Mai 1925.

Zurückgebliebene Kinder

Geistig abnorme Kinder — als zurückgebliebene Kinder bezeichnet — gelten häufig für faul, nach-lässig, unausmerksam und dumm. Sie werden gescheiten und gestraft, und dadurch wird gerade, unwissen. lich freilich, viel gesündigt. Das Gesühl, diese Strasen und den Tadel nicht verdient zu haben, muß in der empfindlichen tindlichen Seele nicht nur Troth hervorrusen, sondern was noch schlimmer ist, es erschüttert auch das Vertrauen des Kindes zu Eltern und Lehrern und vernichtet damit den Einsstuß, den diese ausüben können und sollen.

Die häufigste Form ber zurüczebliebenen Kinber ist die der sogenannten "reizbaren Schwäche". Solche Kinder sind geistig sehr regsam, fassen rasch auf, begeistern sich schnell für irgend einen Gegenstand und zeigen im Ansang einen Feuereiser. Aber ebenso rasch, wie die Lust und Liebe erwacht, vergeht sie auch. Das Gelernte, so schnell das Kind es auch auffaßt, verschwindet ebenso schnell aus seinem Gebächtnis. Mit bem Rachlaffen ber Aufmerksamteit verschlechtert sich auch sehr raich ber Fortgang in der Schule. Die anfangs vorzügli in Schüler fommen immer weiter und weiler gurud. Sie werden scheinbar flüchtig und zerstreut. Sie machen Fehler beim Schreiben, laffen Buchstaben aus, verwechseln dieselben oder vertauschen die großen und bie fleinen Zeichen. Ebenso wie in ber Schule gebt es auch bei andern Beschäftigungen. Gewiß fonnen die gleichen Erscheinungen sich auch beim geiftig gefunden Kinde einstellen, wenn es wirklich leichtsinnig ober zerstreut ift. Aber eine genaue und liebevolle Beobachtung wird ftets feststellen fönnen, ob wir es mit dem einen ober mit bem andern zu tun haben. Die reizbare Shwäche erforbert nicht nur Schonung, sonbern auch milbe liebevolle Behandlung, während beim bloßen Leichtsinn wohl Strenge besser am Plate ist.

Eine andere Eigenart des kindlichen Geisteslebens, die fehr oft auftritt, ist die der übergroßen Schüchternheit. Solche Kinder können sich nur sehr schwer ober gar nicht in ber Schule eingewöhnen. Während sie zu Hause und im gewohnten Kreise lebhaft, ja übermütig find, werben fie in jeder ungewohnten Umgebung sofort schüchtern und worttarg. Vor der Lehrerschaft, auch wenn sie diese burchaus nicht fürchten, sonbern im Gegenteil sogar lieben und verehren, haben fie immer eine gewisse Scheu, erröten und gittern, wenn sie aufgerufen werden, find febr leicht zu verwirren, bleiben auch häufig bei ben munblichen Prufungen bie Antwort schuldig, während ihre schriftlichen Arbeiten, die sie sozusagen im eigenen vertrauten Kreise ausarbeiten, ohne das störende Gefühl des fremden Zweiten oft tadellos sind.

Eine dritte Form der zurückgebliebenen Kinder ist die der geistigen Schwäche. Solche Kinder salsen viel schwerer auf als der Durchschnitt unserer Iugend, und da der Schulunterricht naturgemäß dem Durchschnitt angepaßt ist, bleiben sie zurück. Dann nennt man sie faul oder dumm oder beides zugleich. Säusig versuchen dann die Eltern durch Nachbilsesstunden dem Kinde beizubringen, was die Schule

nicht vermag. Freilich meistens vergebens! Häusliche Rachhilfe ist nur in jenen Fällen von Rugen, wo Kinder, bei normaler Begabung, schwer auffassen, so daß sie dem Lehrer in der Schule nicht solgen können.

Säufig ist die Geistesschwäche nur eine teilweise, das heißt, sie erstreckt sich nur auf einzelne Gebiete, während die Kinder auf anderen Gebieten Normales, ja mehr als Normales leisten. Die sogenannten Musterschüler, welche in allen Fächern gleich Gutes leisten, sind nicht immer die Klügsten, sondern meist nur jene, welche sich am besten anzupassen wissen. Es ist ein alter Ersahrungssat, daß diese "Musterschüler" im Leben oft versagen, während die andern oft Großes bieten.

Aber selbst solche Kinder, die infolge geistiger Schwäche zu den "Zurüdgebliebenen" gerechnet werden, sind im Leben durchaus nicht verloren. Säufig, nur nicht zu sagen fast immer, leisten sie auf anderen, der Schule fernliegenden Gebieten Gutes, ja Borzügliches. Es ist daher Sache der Eltern und Erzieher, diese Anlagen zu erkennen, zu weden und weiter fortzubilden. Denn nicht wenige dieser Kinder, an denen der Lehrer nicht ohne Grund schon verzweiselte, sind später berühmte Ersinder, große Männer geworden.

Mug. Anobel.

Schulnachrichten

Luzern. Antiqua. Der Erziehungsrat hat beschlossen, daß von der 5. Primarklasse an nur mehr die Antiqua als Kurrentschrift zu verwenden sei, insbesondere auch in den Aussätzen

Maturitätsreglement für bie Rantonsichule. Das neue Maturitätsreglement sieht für die humanistische Abteilung als mündliche und schriftliche Brufungsfächer vor: deutsche und französische Sprache. Latein und Mathematik. In der Philosophie wird nur eine mundliche Prüfung abgenommen. — An der technischen Abteilung finden mündliche und schriftliche Prüfungen statt in deutscher und französischer Sprache und Mathematif; für Darstellende Geometrie ist nur schriftliche und für Physik nur mundliche Prufung vorgesehen. - An der tant. Sandelsschule find mündliche und schriftliche Prüfungen angeordnet für Deutsch, Frangösisch und Mathematik, nur mundliche für Volkswirtschafts= und Rechtskunde. Im übrigen gelten in allen drei Abteilungen die Jahresnoten der letzten zwei Jahre. — Auch bei den eigentlichen Prüfungsfächern sind die Jahresnoten gebührend zu berücksichtigen.

— Luzern-Stadt. Stadtpfarrwahl. Bum Pfarrer an St. Leodegar wurde vom Seiligen Bater als Nachfolger von Sr. In. Bijchof Dr. Josephus Ambühl bezeichnet Hochw. Herr Dr. Joseph Bed, derzeitiger Rektor der Mittelschule in Sursee. Nach dem neuen kirchlichen Recht ist bei Bischofswahlen die Neubesehung aller Aemter, die der zum Bischof Gewählte inne hatte, direkt dem hl. Stuhle vorsbehalten.

Die große Pfarrei Luzern-Großstadt erhält in Hochw. Herrn Rektor Dr. Bed einen ausgezeichneten Seelsorger, wie er auch ein ausgezeichneter Schulmann ist und — so hoffen wir zuversichtlich — auch in Zukunst der Schule volle Ausmerksamkeit schenken wird. So ungern wir ihn aus dem aktiven Schulzdienste schelle scheiden sehen, so herzlich begrüßen wir ihn als Stadtpfarrer von Luzern.

— Seftion Surfee. — "— Am nächsten Dienstag ben 24. November, findet nachmittags 1½ Uhr im "Schwanen" die Generalversammlung statt. Hochw. Herr Dr. theol. und phil. Emil Spieß, Professor am Missionsseminar in Wolhusen, hält ein Reserat über: "Rulturelles Leben der Naturvölker". Alle lieben Kollegen und Freunde, auch von auswärts, sind freundschaftlich willtommen.

Uri. Lehrertonfereng in Bürglen. 25 Jahre Lehrerwirfen verdienen, daß ihrer im fol-